

Das Vermächtnis der Apothekerin

Das Vermögen von Else Hans (1915-2017) fließt in eine Stiftung für arme Kinder in Wiehl

VON REINER THIES

Oberwiehl. In Wiehl gibt es eine neue Stiftung, die die Chancengleichheit bedürftiger Kinder und Jugendlicher in der Stadt fördern will. Die Carl-Hans-Stiftung gewährt finanzielle Hilfe sowohl einzelnen Betroffenen – vor allem Waisen – als auch Organisationen und Projekten, die sich für benachteiligte junge Leute einsetzen.

Gegründet wurde die Stiftung bereits 2014, als Else Hans bei einem Notar eine Urkunde hinterlegte. Die frühere Apothekerin und Fabrikantin verfügte, dass der Großteil ihres Vermögens nach ihrem Tod einem entsprechenden Zweck zugeführt werden möge. Es geht um mehrere hunderttausend Euro. Dabei handelt es sich insbesondere um den Erlös aus dem Verkauf der Villa, die sie an der Oberwiehler StraÙe bewohnte, nicht weit entfernt vom früheren Gelände der Kunstwollfabrik Carl Hans & Co.

Die Textilfirma war 1899 von Carl Hans sen. gegründet und später von seinem gleichnamigen Sohn übernommen worden. Dessen Ehefrau Else war eigentlich seit 1960 als Apothekerin tätig. Doch schon fünf Jahre später starb der Unternehmer überraschend, seine Witwe übernahm auch die Leitung der Fabrik. „Ich sah keine andere Lösung, als es weitergehen zu lassen“, erinnerte sich Else Hans 2011 rückblickend im einem Gespräch mit Udo Kolpe in der „Oberwiehler Dorfzeitung“: „Ich fühlte mich den Mitarbeitern gegenüber verantwortlich und dem Namen Hans verpflichtet.“

Hilfreich war dabei, dass sie das Unternehmen gut kannte: „Ich wusste, wie die Fabrikation funktioniert, und fand es einfach schön, wie aus dem Material ein Faden entstand oder ein Gewebe.“ Zudem versicherte sie sich der kompetenten Unterstützung leitender Mitarbeiter wie Walter Kurz. Immer aber begriff sie sich vor allem als Apothekerin: „Das

war mein Lebenswerk.“ Mitte der 1980er Jahre konnte die Oberwiehler Fabrik wie viele deutsche Textilbetriebe in der Konkurrenz mit Billiglohnländern nicht mehr bestehen und wurde stillgelegt. Die Apotheke verpachtete Else Hans. Danach lebte sie eher zurückgezogen, genoss aber in Oberwiehl ein hohes Ansehen. Kurz nach ihrem Tod im Alter von knapp 102 Jahren wurde 2017 in Hans' alter Apotheke die Begegnungsstätte „Café Else“ eingerichtet. Auch nach dem jüngst erfolgten Abriss des Gebäudes soll dieser Name erhalten bleiben.

Es entspricht der Bescheidenheit von Else Hans, aber auch ihrem Sinn für das Firmenvermächtnis, dass die Stiftung, die nun die Arbeit aufgenommen hat, nicht ihren eigenen Namen

„Ich fühlte mich den Mitarbeitern gegenüber verantwortlich und dem Namen Hans verpflichtet“

Else Hans über ihren Antrieb, die Wollfabrik weiterzuführen

sondern den von Carl Hans trägt. Die kinderlose Witwe hat zu Lebzeiten darauf hingewiesen, dass schon ihr Ehemann den Gedanken gehabt habe, das Vermögen später einmal für einen gemeinnützigen Zweck zu verwenden, sagt Wulff-Joachim Heil.

Der Privatkundenberater der Wiehler Sparkasse gehört zum zweiköpfigen ehrenamtlichen Vorstand der Stiftung und kümmert sich um die Finanzen. Nicole Hartwig, im Hauptberuf Mitarbeiterin der evangelischen Kirchengemeinde, sucht geeignete Spendempfangler aus. An der Spitze der Organisation steht ein Kuratorium, bestehend aus Christine Schild, einer engen Vertrauten der Stifterin aus Wiehl, und Manuela McKensie,



Noch bis ins hohe Alter nahm Else Hans am gesellschaftlichen Leben in Oberwiehl teil. Dieses Foto zeigt die 96-Jährige im Jahr 2011 bei einem Interview für die Dorfzeitung. Foto: Kolpe

einer Stiftungsexpertin der Bethmann-Bank in München.

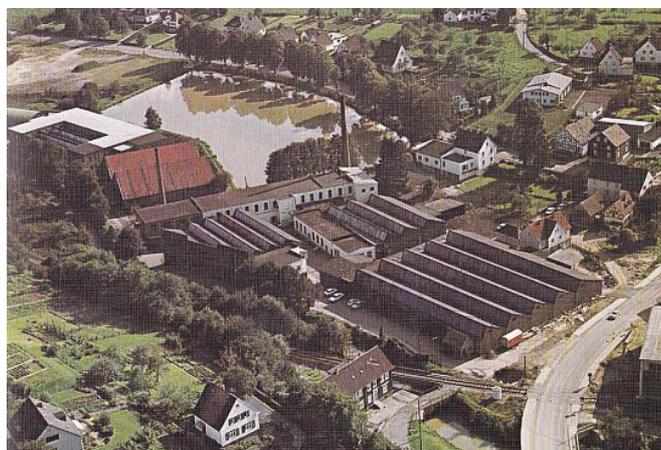
„Ich werde zunächst den Bedarf ermitteln“, sagt Nicole Hartwig. „Da wir uns dem Stiftungszweck entsprechend auf junge Leute in Wiehl konzentrieren, ist es vielleicht gar nicht so einfach, geeignete Empfänger

zu finden. Wiehl ist ja eine eher gut situierte Stadt.“ Um so wichtiger sei eine gute Vernetzung. Nicole Hartwig knüpft derzeit Kontakte in alle Bereiche des sozialen Lebens in Wiehl, um sich einen Überblick zu verschaffen. Bis es zur Ausschüttung der ersten Stiftungsgelder kommt,

müssen zunächst Erträge erwirtschaftet werden, denn das Stiftungskapital soll erhalten bleiben. Spätestens 2021 soll das erste Geld Bedürftigen zukommen, kündigt Wulff-Joachim Heil an: „Die erste Spendenanfrage ist bereits eingegangen.“ www.carlhansstiftung.de

Aufstieg und Ende der Kunstwollfabrik Carl Hans

Else Hans widmete ihrem 1965 verstorbenen Mann Carl, in Dankbarkeit für seine Verdienste um die Oberwiehler Kunstwollfabrik zum 75-jährigen Dienstjubiläum einen Bildband, der die Firmengeschichte nachzeichnet. Der Gründer des Werkes, Carl Hans sen., wurde demnach 1861 als Sohn eines Bauern in Hömel bei Dieringhausen geboren. Nachdem er die Volksschule absolviert hatte, trat er als Lehrling in eine Textilfabrik an der Agger ein. Nach der Lehre vertiefte er seine Kenntnisse in verschiedenen Spinnereien im Oberbergischen Kreis, bis er schließlich zum Betriebsleiter avancierte. 1895 heiratete der Seniorchef Anna Bohle, die ihm drei Kinder schenkte. Durch diese Verbindung wurde es Carl Hans möglich, sich selbstständig zu machen. Am 1. Oktober 1899 kaufte er das Gelände, auf dem die Oberwiehler Kunstwollfabrik errichtet wurde. Um Rohstoffe für Garne herzustellen, kaufte er Reißmaschinen, die alte Textilien in spinnfähiges Material verwandelten. Der Bau der Eisenbahn und des Gummersbacher Elektrizitätswerkes förderten die Expansion. Der Erste Weltkrieg brachte durch die Isolierung Deutschlands von



In den 1950er und 60er Jahren erlebte die Oberwiehler Kunstwollfabrik ihre Blütezeit. Diese Aufnahme stammt aus dem Jahr 1972. Repro: Kolpe

den internationalen Wollmärkten einen weiteren Aufschwung.

Carl Hans jun., geboren 1898, übernahm bereits als 17-Jähriger die Geschäfte, wenn der Vater im Ausland Rohstoffe kaufte. Im Zweiten Weltkrieg kamen künst-

liche Fasern auf den Markt, die den Engpass auf dem Rohstoffsektor beseitigten. Im letzten Kriegsjahr wurde der Betrieb durch Bombentreffer erheblich beschädigt, doch Hans jun. gelang ein schneller Neustart. Anfang des Jahres 1946 gingen die

ersten Reißmaschinen wieder an den Start. 1947 heiratete Hans jun. die Apothekerin Else Weller. 1949 verstarb Seniorchef Carl Hans sen. im Alter von 87 Jahren.

Anfang der 50er Jahre wurde für langjährige Mitarbeiter erst

eine Unterstützungskasse und später eine Pensionskasse eingerichtet. Bedingt durch den mangelhaften Nachholbedarf in der Bevölkerung erlebte die Hanssche Fabrik in diesen Jahren eine erhebliche Ausdehnung. Die Produktion der Wollfabrik verdreifachte ihre Leistung innerhalb von zwei Jahren. In den 1960er Jahren wurden immer höhere Ansprüche an die Qualität von feinen Streichgarnen gestellt, sodass die Verarbeitung von Reißwolle, bedingt durch die wesentlich höheren Löhne, nicht mehr wirtschaftlich war. Man stellte komplett auf synthetische Faser um. Die Garne aus Oberwiehl wurden in Webereien vor allem zu Gardinen-, Dekorationsstoffen, Tischdecken, Sets, sowie Möbelbezugsstoffen und Wandbekleidungen weiterverarbeitet.

1965 verstarb Carl Hans jun. überraschend. Else Hans, die Gattin des Verstorbenen, fühlte sich verpflichtet, die Firma weiterzuführen. Der Prokurist Walter Kurz übernahm an ihrer Seite die Leitung des Werkes. In den 1980er Jahren wurde die Oberwiehler Kunstwollfabrik wie auch das benachbarte Eisenwerk Grümer stillgelegt. (r)